

Predigt über Acta 2, 1-21; Neue Reihe II

Pfingsten, 31.05.2020

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): *»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«*

Ihr Lieben,

noch einmal Pfingsten so wie damals in Jerusalem - das wäre ein Traum! Noch einmal Pfingsten – vielleicht an einem zentralen Ort in Europa und dann zugleich der Ausgangspunkt einer weltweiten Bewegung, einer weltweit begeisterten Erneuerungsbewegung, die nicht zu stoppen wäre! Welcher aufrichtige Christenmensch würde sich so etwas nicht wünschen?

Gerade in diesen Zeiten, wo - jedenfalls nachweislich in Europa – sich das Christentum auf dem absteigenden Ast befindet und der

christliche Glaube und die christliche Lebensgestaltung so wenig gefragt sind.

Ja, das wäre ein Traum, wenn man Pfingsten machen könnte. Dann würden sich wohl alle christlichen Kirchen zusammentun, sie würden vielleicht eine horrende Summe an Geld und Personal investieren, damit der christliche Glaube – egal in welcher Konfession – wieder zu einer aufblühenden Bewegung und zu einer gesellschaftlich prägenden Kraft werden würde.

Nun, soweit ich zurückdenken kann, hat es insbesondere in den großen christlichen Kirchen immer intensive Bemühungen und aufwendige Aktionen gegeben, um wieder „Feuer unter den Kessel“ zu bringen. Die Vielfalt der Konzepte und Ideen waren so genial, so beeindruckend, so dicht an den Menschen dran, so vielversprechend, dass sich die Verantwortlichen heute fragen:

Warum bloß ist das eigentlich alles so verpufft? Warum hat das alles nicht gezündet? Warum bloß hat es nur hier und da mal so ein kleines Strohfeuer gegeben? Aber das Feuer, die flammende Begeisterung für das Evangelium von Jesus Christus, dieses Feuer des Glaubens geht zusehends in den christlichen Kirchen Europas mehr und mehr aus? Und wir kommen zu der Erkenntnis: Pfingsten, also das aufwühlende und entfachende Wirken des Heiligen Geistes, eine Art Explosion des Glaubens, das ist eben menschlich nicht machbar, geschweige denn verfügbar.

So haben es übrigens auch die 12 Jünger Jesu erlebt. Sie konnten von sich aus nichts tun, um Menschen für Jesus Christus zu gewinnen. Darum hatte Jesus sie angewiesen, in Jerusalem zusammenzubleiben und zu warten, bis etwas von Gott aus geschehen würde. – Ich bin mir sicher: Das war für die Jünger bestimmt nicht einfach. Untätig dasitzen und warten, vielleicht ein wenig ratlos, so gar keine Idee, wie das jetzt nach der Himmelfahrt ihres Herrn mit ihnen und mit seiner Botschaft in Zukunft weitergehen sollte. „Was denn jetzt?“ - Vielleicht haben sie untereinander viel diskutiert; Pläne für die Zukunft geschmiedet; Prognosen erstellt; Konzepte entwickelt. – Schade, dass uns davon nichts berichtet wird. Vielleicht könnten wir davon profitieren! Oder gab es diesbezüglich nichts Nennenswertes zu berichten? Hatten die Fischer keine Ahnung von christlichem Management und dergleichen?

Ihr Lieben, es sieht ganz eindeutig so aus, dass erst das geschehen musste, wovon Jesus sprach und was Jesus ihnen verheißen hatte. Die Jünger sollten nicht irgendetwas von sich aus tun, sondern sie sollten warten; warten bis der Geist Gottes über sie kommen und sie ausrüsten würde. Ausgestattet sollten sie werden vom Heiligen Geist, mit ungeahnten Fähigkeiten, mit verschiedenen Sprachen, die sie nie gelernt hatten, mit Enthusiasmus, der nicht zu bremsen war.

„Wartet“, sagte Jesus, „bis der Heilige Geist kommt und euch infiziert, bis er euch ansteckt mit Begeisterung und Tatendrang für das Evangelium. Diese Kräfte des Heiligen Geistes braucht ihr; sie sind grundlegend und unabdingbar; darauf seid ihr als meine Jünger und Boten vollends angewiesen. Denn ohne den Heiligen Geist und seine Gaben werden eure Bemühungen im Sand verlaufen.“

Oh ja, warten oder geduldig sein, das fällt schwer, insbesondere wenn man der Überzeugung ist: jetzt ist dringend Handeln ist angesagt. Initiativ sein ist gefordert. Wir Jünger müssen dafür sorgen, dass nicht alles umsonst gewesen ist, was Jesus gesagt und getan hat und wofür er gelebt hat. Aber es ist schon eigenartig, und es fällt auf: dieser Aktionismus aus sich selbst heraus ist bei den Jüngern nicht zu spüren. Sie mussten und sie konnten offenbar warten, geduldig und unablässig vielleicht dafür beten, dass sie doch bald mit dem „Geist aus der Höhe“ – wie Jesus ihn nannte – dass sie doch bald von diesem Heiligen Geist erfasst und geleitet würden.

Und – Zitat – **„so saßen sie eng zusammen in dem kleinen Obergemach des Hauses, wo sie sich aufzuhalten pflegten.“** (Apg. 1, 13) So saßen sie da wie in einem Wartezimmer, denn warten mussten sie Tag für Tag, bis das Versprechen ihres Herrn von ihm höchst persönlich eingelöst werden würde.

Und dann passierte es genau so! **„Als der Pfingsttag gekommen war ... wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist.“**

An dem Tag wurden sie allesamt „geistlich infiziert“; sie waren „angesteckt“ worden von höchster Stelle; Heiliger Geist hatte sie von oben her ergriffen, und nun waren sie erfüllt von einer Kraft und Macht, die sie vorher so weder kannten noch für möglich gehalten hatten. Und jetzt konnten sie starten, denn jetzt stand ihr Handeln und Losgehen und Predigen unter dem Segen des Heiligen Geistes.

Erst jetzt, nach einer langen Zeit des Wartens, vielleicht auch des Zweifels und der Ungeduld, erst jetzt war die Zeit gekommen, die von oben her vorgesehen war. Da lässt sich nichts vorwegnehmen, da lässt sich nichts beschleunigen, da braucht es einfach Menschen, die in den Startlöchern des Glaubens stehen und bereit sind, mit ihrem Leben einzustehen für das Evangelium von Jesus Christus. Menschen, die den Zusammenhang erkennen, den Jesus ihnen aufgetan hat: **„Wartet! Betet! Es kommt die Zeit, und ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und dann werdet ihr unter seiner Regie werdet meine Zeugen sein.“**

Vom Geist Gottes infiziert, das haben sie bei sich selbst gespürt, wie das ist und was das bei ihnen auslöst. – Ihr Lieben, ein Rückblick in die Geschichte der Christenheit zeigt uns: Solche Menschen gibt es nicht zu jeder Zeit und auch nicht in jeder Generation. Aber es gibt sie immer wieder: Menschen, die eine „Heilig-Geist-Infektion“ erfahren haben und nun nichts anderes mehr im Sinn haben als ihre Freude über ihren Herrn Jesus Christus anderen Menschen zu bezeugen.

Ob sich andere von diesem Zeugnis ebenfalls infizieren lassen, das liegt nicht in ihren Händen. Den Glauben machen oder über ihn

verfügen, das ist alles nicht Sache der Zeugen, sondern das ist nachweislich – auch nach dem eindeutigen Zeugnis der Heiligen Schrift - ausschließlich ein Werk des Heiligen Geistes.

Der Plan von Jesus sah es so vor, dass unter der Wirkung und in der Kraft des Heiligen Geistes viele Menschen zum Glauben und zur Freude über Gott kommen sollten.

Heute schauen wir dankbar zurück, wie unter der Wirkung des Heiligen Geistes alles angefangen hat und wie seither das Evangelium von Jesus Christus weltweit Menschen erreicht und beglückt. Wir sehen dankbar, dass dieser Heilige Geist genügend Kraft hat, weltweit Menschen mit der Freude und dem Trost und der Hoffnung des Evangeliums anzustecken.

Unser pfingstliches Tun besteht darin - wie die Jünger - für den Geist Gottes offen zu sein. Wie die Jünger, notfalls auch geduldig warten; darum bitten, vom Geist Gottes infiziert, erfüllt zu werden. Wenn's soweit ist, dann bekommt man es zu spüren. Dann werden Menschenherzen aufgehen für Jesus Christus. Dafür zu beten ist die grundlegende Voraussetzung für alles Wirken des Heiligen Geistes. Amen.